

MIX!IT

VISUELLES MUNDART

Die Band «MiX!T» mit dem Gebärdensprachkünstler Rolf Perrollaz erntete am Tag der Gebärdensprache am 24. September 2016 in St. Gallen äußerst positive Resonanz. Rolf erzählt hearZONE mehr über die Band und ihre Hintergründe.

🗣️ Jonas Straumann | 📷 Fabian von Unwerth

Du hast die Schule Landenhof besucht. Wie bist du in die Gebärdensprachgemeinschaft gekommen?

Rolf: Ja, ich war auf dem Landenhof. Als ich 15 Jahre jung war, kam ein junges Mädchen aus der Gehörlosen-Sekundarschule in Zürich zu einem bestimmten Zeitfenster fast jeden Mittwochnachmittag auf den Landenhof zu Besuch. Sie hatten da frei und wir noch Schule bis 15.00 Uhr. So trafen wir uns und hängten miteinander ab. Ich hatte noch weitere Freunde. Ich lernte heimlich die Gebärdensprache und bin mit ihrer Gemeinschaft vertraut geworden. Zeitgleich absolvierte ich jeden Donnerstagabend das Fußballtraining beim GSC Aarau auf dem Landenhof. Trotz des schlechten Rufs über die Gebärdensprache in meinem Umfeld, erleuchtete sich in mir etwas Ungewöhnliches, etwas Unerklärtes. Aber es fühlte sich gut an. So befasste ich mich aus Neugier mehr mit der Gebärdensprachgemeinschaft.

Was fasziniert dich an der Gebärdensprache am meisten?

Rolf: Die Gebärdensprache ist wie eine Muttersprache für mich. Ich habe einen Abschluss zum Gebärdensprachlehrer und bin heute Gebärdensprachkünstler geworden. Die Gebärdensprache bleibt nicht nur meine Faszination, sondern, sie ist eine unerklärliche Liebe. Sie ist tief in meinem Herzen verankert. Unzertrennlich.

Wie beschreibst du dein Verhältnis zur Musik?

Rolf: Die Musik ist ein wunderbares Element. Ich spüre und liebe den Rhythmus. Ich habe

entdeckt, an welchen Stellen an meinem Körper ich die Musik am besten spüren kann. An einer Spürstelle kann ich hohe Klänge wahrnehmen. Ich muss mich aber konzentrieren und die Klänge kennen. Das Problem ist, die tiefen Klänge überspielen die hohen Klänge.

Du hast zusammen mit dem Rapper Gaston und dem DJ Okay aka Oli die Band «MiX!T» gegründet. Wie kam es zur Gründung zur Band und wann wurde sie gegründet?

Rolf: Nach der Premiere meines Dokumentarfilms «Verbotene Sprache» lernte ich Gaston kennen. Wir beide hatten Interesse an einem Projekt, bilinguale Mu-

sik umzusetzen. Wir nahmen Kontakt mit der Initiatorin und Gründerin vom Verein MUX, Frau Kahler, auf. Sie organisierte uns ein Treffen mit tollen Ablauf- und Austauschprogrammen. Gaston und ich arbeiten seit 7 Jahren und experimentieren sehr viel zusammen. Zudem sammelten wir viele Erfahrungen aus unseren bisherigen Auftritten. DJ Okay stieß wenige Jahre später dazu. Vor kurzem ist ein Bassist in die Band eingestiegen, Davide Godenzi. Was für eine tolle Band!

DJ Okay produziert den Beat und Gaston rappt dazu. Welche Funktion hast Du?

Rolf: Die Beats werden von jemand Ausserstehenden in unserem Umkreis produziert. DJ Okay sorgt bei den Auftritten für die musikalischen Scratches zur Musik. Davide sorgt mit seinem Bass für den Boden. Gaston und ich schreiben die Texte gemeinsam und performen diese simultan. Ich rappe in Gebärdensprache und Gaston rappt in Mundart.

Beschreibe uns kurz, wie das Transportieren von akustischer Musik in die Gebärdensprache für dich funktioniert:

Rolf: Das ist eine reine Übungssache - auch mit dem Spüren. Es ist eine Gabe, den Rhythmus der Gebärdensprache mit dem akustischen Rhythmus zu synchronisieren. Das muss gekonnt sein.

Warum das Hip-Hop-Genre? Und Mundart (Schweizerdeutsch)?

Rolf: Ich denke nicht, dass wir uns nur auf das Hip-Hop-Genre konzentrieren.

Wir machen auch R&B, Reggae oder Soul. Einerseits lieben wir diesen Musikstile, weil sie gut spürbar sind. Andererseits hat es auch einen historischen Hintergrund: dunkelhäutige Menschen wurden früher unterdrückt. So war das auch mit der Gebärdensprache. Die Gebärdensprache ist über 170 Jahren in verschiedenen Gebieten in der Schweiz unterdrückt und diskriminiert worden. Ob Gaston in Mundart rappt oder nicht, ist mir weniger wichtig. Wichtig ist, dass das Interesse vorhanden ist und wir die ZuschauerInnen mit der Botschaft berühren und erreichen können. Ob es hörende oder hörbehinderte Menschen sind, ist für uns nebensächlich.

Wie funktioniert die Teamarbeit von «MiX!T», wenn ein neuer Musiktitel komponiert wird?

Rolf: Für mich ist wichtig, dass ein Rapper wie Gaston, die Gebärdensprache beherrscht. So können wir perfekt zusammenarbeiten ohne Missverständnisse. Er kennt auch die Gebärdensprachkultur. Gaston und ich schreiben Songs, wählen einen Musikstil aus und einigen uns auf ein Thema, die durch unsere Stücke passen. Dann üben wir gemeinsam. In der Zwischenzeit setzen unsere Produzenten die Idee mit dem nötigen Gespür musikalisch um. Am Schluss perfektionieren wir das Stück.

Welchen Schwerpunkt setzt die Band in der Songthematik und woher kommt die Inspiration?

Rolf: Wir schreiben über etwas, was uns aktuell im Kopf beschäftigt und motiviert sind, unsere Gedanken in einen Songtext zu packen. Die Inspiration kommt von anderen Musiktiteln und aus unseren Diskussionen.

Wieviele Musiktitel hat die Band bereits komponiert? Welches ist dein Favorit und warum?

Rolf: Aktuell haben wir fünf fertig produzierte Musiktitel. An drei neuen arbeiten wir derzeit. Mir gefallen alle Stücke. Unser erstes Musikstück «Alti Frau» (Alte Frau) ist mein Favorit, weil es unsere erste und einzigartigste Kreation ist. Auch macht das Publikum bei den Liedern mit. Zusammen mit dem Publikum zu musizieren macht einfach Spaß!

Möchtest du zusammen mit der Band in eine kommerzielle Richtung gehen oder soll es Hobby bleiben? Was sind die langfristigen Ziele?

Rolf: Unser Grundsatz ist, dass wir ohne Druck Spaß und Freude an der Arbeit haben. Wir machen Auftritte mit einer kleinen Gage. Der Weg zum einem Plattenvertrag ist noch weit entfernt. Ich denke nicht, dass die Band «MiX!T» zu einem Plattenvertrag schafft. Wenn schon,

müsste in meinem Umkreis die Bereitschaft dafür - besonders von meiner Familie - da sein.

Du kennst das Klischee: «Hörbehinderte können nicht musizieren». Dein Kommentar dazu?

Rolf: Ja! Das ist der typische, sagenumwobene Spruch in der Gesellschaft vom audistischen Establishment. Ich finde diese Menschen zu egozentrisch. Diese ignorieren wir. Wenn du denkst, dass du die Gabe hast, glaube daran und vertraue in dir. Sei stark und nutze es!

Man könnte fast meinen, du bist der künftige schweizerische «Signmark». Wie beurteilst du die Reaktion der ZuschauerInnen?

Rolf: Wir wussten, dass jemand mit dieser Bemerkung kommt. Wir können uns natürlich nicht mit Signmark vergleichen. Vielmehr interessiert es uns, wie sie arbeiten. Signmark ist weit an der Spitze und hat einen internationalen Plattenvertrag. Ihm gebührt Respekt. Wie ich schon erwähnte: wir wollen Spaß und Freude an unserer Arbeit. Unser Publikum begeistern - das ist unser höchstes Ziel.

Möchtest du den LeserInnen noch etwas ausrichten?

Rolf: Ja! Was ich unbedingt loswerden will: Es ist mir egal, ob du hörend, hörbehindert oder CI-Träger bist. Ich empfang dich auf dem roten Teppich, wenn du dich für die Gebärdensprache interessierst, sie respektierst und sogar in sie verliebst. Vielleicht kannst du daraus sogar ein künstlerisches Produkt kreieren!

Dir soll bewusst sein, dass die Gebärdensprache europaweit seit über 150 Jahren unterdrückt und diskriminiert wurde - und auch noch heute. Es ist schön zu sehen, wenn wir eine starke und solidarische Gebärdensprachgemeinschaft sind, uns gemeinsam unterstützen und an uns glauben. So widme ich euch mein Zitat: «Liebst du die Gebärdensprache, hab ich dich lieb.»



VISUELLES MUNDART



Begeistert von der Band «MiX!T»? Schau dir jetzt die neue Webseite unter www.mixitmusic.ch an!